

Seuchenbekämpfung

Autor(en): **Cathomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1947)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988780>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SEUCHENBEKÄMPFUNG.

Unter Seuchen verstehen wir Krankheiten, die sturmartig über eine Bevölkerung herfallen und grosse Teile davon erfassen. Solche Seuchen sind zu jeder Zeit aufgetreten und sind besonders in Kriegszeiten gefährlich, da dann die gewöhnlichen Massnahmen, wie Absonderung der Kranken, Pflege derselben und Unschädlichmachung der angesteckten Ausscheidungen der Menschen, meistens unmöglich sind. Als Ursachen dieser furchtbaren Krankheiten wurden früher alle möglichen Dinge angesehen. So wurde der Boden oder die Luft beschuldigt, und das Volk sah die Seuche vielfach als ein Strafgericht Gottes oder als das Werk böser Geister an. Erst als man im 19. Jahrhundert die Bakterien entdeckte, kleinste Lebewesen, die nur mit starker Vergrösserung sichtbar sind, war die Seuchenlehre und die Seuchenbekämpfung auf eine sichere Grundlage zu stellen. Bakterien konnte man züchten und durch dieses gezüchtete Material wieder die gleiche Krank-



Kriegsgeschädigte Kinder sind zu einem Erholungsaufenthalt in der Schweiz an der Grenze eingetroffen. Wegen Seuchengefahr werden alle gründlich gereinigt. Die Kleider kommen zur Desinfektion in einen Spezialofen. Durch die Hitze gehen die Bakterien und vor allem die gefährlichen Kleiderläuse samt ihren Nissen (Eiern) zugrunde.



Lüftung der Kleider. Die Sonnenstrahlen töten die meisten Bakterien in kurzer Zeit; daher der Vorteil sonniger Wohnungen.

heit erzeugen. Somit war der Beweis erbracht, dass diese kleinsten Lebewesen die Ursache der Krankheit sind. Zwar kennen wir auch heute noch lange nicht von allen Seuchen die Erreger, wissen aber trotzdem, dass auch sie kleinste Lebewesen sind.

Zur Bekämpfung der Seuchen wurde im Mittelalter die sogenannte Quarantäne eingeführt, d. h. Leute, die aus verseuchten Gebieten kamen, mussten 40 Tage abgeschlossen bleiben, bis sie zum Verkehr mit der einheimischen Bevölkerung zugelassen wurden. Sie wurden in Lazaretten untergebracht. Man hatte nämlich die Erfahrung gemacht, dass nach 40 Tagen keine Seuchen mehr auftraten, wenn während dieser Zeit alle Insassen des Lagers gesund blieben. Diese Tatsache kann man heute sehr gut erklären. Sie ist bedingt durch die „Inkubationszeit“ einer Infektionskrankheit, das ist die Zeit, welche vom Augenblick des Eindringens des Erregers in den menschlichen Körper bis zum Ausbruch der Krankheit ver-



streicht. In dieser Zeitspanne vermehren sich die Erreger im Körper, und der Mensch scheint gesund zu sein. Die Inkubationszeit beträgt bei den meisten Krankheiten weniger als 40 Tage, darum treten nach 40 Tagen keine neuen Fälle auf. Die Quarantäne wird auch heute noch angewandt.

Daneben verfügen wir jetzt aber über weitere Methoden zur Seuchenbekämpfung, vor allem durch die Vernichtung der Überträger der Krankheiten, wie Läuse, Ratten usw. So wurden z. B. die Flüchtlinge und Internierten während



O b e n : Zur Seuchenbekämpfung gehört auch die Sauberkeit. Darum ein gründliches Bad.

U n t e n : Gegen Läuse kann man die Kleider auch mit Neocid imprägnieren. Sie werden dadurch für eine gewisse Zeit „läusefest“.



Nach allen genannten Vorsichtsmaßnahmen können die kleinen Gäste unser Land ohne Gefahr für dessen Bewohner betreten.

des ganzen zweiten Weltkrieges vor allem einmal entlaust. Denn sind die Überträger einer Krankheit nicht vorhanden, so fängt die Seuche gar nicht an, und die Krankheit bleibt auf einige Fälle beschränkt, die eben schon angesteckt hereingekommen sind.

Eine weitere Verhütungsmassnahme gegen ansteckende Krankheiten besteht in der Schutzimpfung. Bei diesem Verfahren werden die Menschen künstlich mit abgeschwächten oder abgetöteten Keimen angesteckt, und eine ganz leichte Erkrankung tritt ein, welche aber die gleiche Immunität, d. h. Unempfindlichkeit hinterlässt wie die eigentliche schwere Krankheit. So impft man gegen Pocken, eine Krankheit, die dadurch in Europa vollständig verschwunden ist, während sie vor der Entdeckung des Impfverfahrens im Jahre 1796 jährlich etwa 400 000 Menschenleben forderte.

Dr. Cathomas.